

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 69 (1991)

Heft: 5

Artikel: Interview : 10 Jahre Senioren und das Fernsehen

Autor: Lavater, Hans Caspar / Kilchherr, Franz / Schwab, Lyda

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

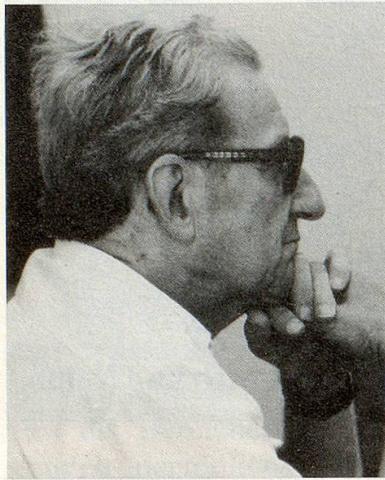
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

10 JAHRE

Senioren und das Fernsehen



Vertreter der Gruppe «Senioren und das Fernsehen» beim Interview:
Hans Caspar Lavater, Fritzi Gerber, und Lyda Schwab (v.l.n.r.).

Foto:
Marianna Glauser

Seit 10 Jahren trifft sich in Zürich jede Woche die Gruppe «Senioren und das Fernsehen». Gemeinsam betrachten die Teilnehmer die Sendung «Treffpunkt» oder andere Alterssendungen des Schweizer Fernsehens und diskutieren anschliessend darüber. Ihre Meinungen schicken sie der Redaktion des «Treffpunkts», zweimal pro Jahr stehen Gertrud Furrer und Eva Mezger der Gruppe Red und Antwort.

Wie entstand die Gruppe «Senioren und das Fernsehen»?

Hans Caspar Lavater (H.C.L.): Den Anstoss zu dieser Gruppe gaben die Medienstelle von Pro Senectute Schweiz, die Abteilung für Altersaktivierung des Sozialamtes der Stadt Zürich und die Stelle für Altersfragen des Migros-Genossenschaftsbundes. Anfänglich leistete Hanspeter Stalder, AV-Medien Pro Senectute Schweiz, Starthilfe bei der Analyse und Kritik der Fernsehsendungen.

Heute jedoch arbeiten wir selbständig. Wir kommen jeden Montagnachmittag im Senioren-Zentrum «Karl der Grosse» zusammen.

Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrer Arbeit?

Lyda Schwab (L.S.): Wir kämpfen für ein zeitgemäßes Bild der Senioren im Fernsehen. In der heutigen Gesellschaft mit ihrer extremen Generationentrennung, mit ihrem Jugendlichkeitskult ist es von Bedeutung, welche Bilder des alten Menschen verbreitet und wie diese von Jungen und Alten von der Gesellschaft aufgenommen werden.

Folgende Fragen stellen wir uns: Welche der von den Massenmedien vermittelten Altersbilder finden wir gut, welche nicht? Wo liegen die Gründe für gewisse Verzerrungen und die Einseitigkeit dieser Altersbilder? Was können die betroffenen alten Menschen daran verbessern? Was kann das Fernsehen daran ändern?

Fritzi Gerber (F.G.): Wir wollen das Bild des Alters revidieren, damit die Jugend einen anderen Eindruck von den älteren Menschen erhält. Senioren von heute sind nicht mehr Grossmütter, Grossväter aus dem letzten Jahrhundert!

Wie können Sie diese Ziele erreichen? Arbeiten Sie mit dem Fernsehen zusammen? Hört man auf Sie?

L.S.: Wir schauen jede Woche gemeinsam den «Treffpunkt» an und diskutieren anschliessend darüber. Unsere Meinungen fassen wir in einem Protokoll zusammen, welches wir der Redaktion des «Treffpunkts» senden. Gertrud Furrer, Redaktorin, und Eva Mezger, Moderatorin, kommen zweimal pro Jahr in unsere Runde. Dann diskutieren wir über die Sendungen, sagen, was wichtig wäre, was überflüssig war.

H.C.L.: Unsere Tätigkeit geht noch darüber hinaus: Wir werden sogar eingeladen, unsere Meinung bei verschiedensten Gelegenheiten bekanntzugeben, zum Beispiel in einer Limit-Sendung oder an Podiumsgesprächen über das Alter.

F.G.: Manchmal aber habe ich den Eindruck, dass wir fast «missbraucht» werden: Wir waren einige Male bei verschiedensten Veranstaltungen eingeladen, damit man sagen konnte «Die Alten waren auch noch da!» Ernst genommen hat man aber unsere Meinung nicht. In der Folge haben wir angefangen, eigene Ideen zu verwirklichen, uns interessierende Probleme zu verbalisieren und darauf aufmerksam zu machen.

Wenn Sie gewährleistet haben wollen, dass das Massenmedium Fernsehen ein von Ihnen aus gesehen richtiges Bild des Alters vermitteln soll, müssten Sie ja eigentlich auch andere Sendungen begutachten. Der «Treffpunkt» wird ja nicht vom Durchschnittsfernseher angeschaut.

H.C.L.: Grundsätzlich ist es wohl die Aufgabe von Pro Senectute, diese Aufgabe zu übernehmen, unsere Interessen im Fernsehen zu vertreten. Unsere Gruppe ist zu klein, als dass wir Einfluss nehmen könnten.

L.S.: Wir sind im Moment daran herauszufinden, was wir noch anders machen können: Mit dem «Treffpunkt» sind wir nicht voll ausgelastet, uns interessiert mehr.

Sie treffen sich seit Jahren regelmässig. Haben sich aus diesen Diskussionen Freundschaften entwickelt? Bringen sie Ihnen auch persönlich etwas?

L.S.: Ja sicher! Wir alle profitieren von diesen Diskussionen. Es kommen dabei sehr viele interessante Ideen zusammen, die uns auch persönlich anregen. Und oft platzen auch verschiedene Temperaturen aufeinander! Die einen bleiben zum Beispiel lange ruhig – und werfen auf einmal ganz

unvermutet ein treffendes Argument in die Runde. Andere können sich kaum beherrschen und «spreudeln» nur so drauf los.

F.G.: Es ist schon eine Erfahrung, eine Gelegenheit, die mit dazu beiträgt, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Freundschaften aufzubauen, zu pflegen. Es ist ein schönes Nebenprodukt unserer Haupttätigkeit.

H.C.L.: Angeregt durch «Treffpunkt-Sendungen» diskutieren wir sehr oft und intensiv über Probleme im Alter. Es gibt uns Impulse, auch selber über bestimmte Probleme weiterzudenken.

Sie haben schon auf verschiedenen Veranstaltungen und auch im Fernsehen angeregt, andere, ähnliche Gruppen zu gründen.

L.S.: Ja, aber mit wenig Erfolg! Und dabei gibt es im Radio und im Fernsehen verschiedene Sendungen, die man ebenfalls begutachten und darüber den betreffenden Redaktionen Stellungnahmen schicken müsste. Zum Beispiel die «Memo-Sendungen» von Radio DRS 1...

F.G.: ...oder politische Sendungen, Spielfilme.

H.C.L.: Auch unsere Gruppe sucht Nachwuchs: Wir bringen in Zürich nicht mehr als 20 Personen zusammen – eigentlich wenig für ein solch wichtiges Unterfangen. Wer die Interessen der älteren Generationen in unserer Gruppe wahrnehmen will und über 60 Jahre alt ist, kann mitmachen...

L.S.: ... auch jüngere! Wir wollen uns nach unten hin nicht beschränken!

Was wäre für Sie das schönste Geschenk zu Ihrem 10-Jahre-Jubiläum?

L.S.: Ich wünsche der Gruppe, dass wir beim Fernsehen noch besser vertreten sein könnten und wir unsere Interessen in bezug auf das gesamte Fernsehprogramm besser einbringen können. Ich weiss, das klingt ein bisschen utopisch ...

F.G.: Ich wünsche mir etwas, was eigentlich keine Wunsch sein sollte: Dass wir nämlich immer wieder die Gelegenheit hätten, mit jüngeren Menschen ins Gespräch zu kommen, Gedanken auszutauschen, und dass die jüngeren sogar merken, dass diese Gespräche keine verlorene Zeit sind ...

H.C.L.: Ich wünsche mir, dass der «Treffpunkt» weiterhin jede Woche ausgestrahlt wird, dass er jede dritte Woche zu einer «guten» Zeit ins Programm aufgenommen wird, damit auch Berufstätige diese Sendung mitverfolgen könnten ...

Interview: Franz Kilchherr